„Haben Sie eine Ahnung, wie der betreffende Kaufmann heißt?“

„Ja. Bei einem Mr. Digle“, erwiderte die Pensionsinhaberin.

In der darauffolgenden Nacht wurde das Büro und der Geldschrank Digles von einem Eindringling heimgesucht. Es war gegen ein Uhr morgens, als der mitternächtliche Besucher durch das Hintertreppenfenster in den Arbeitsraum des Wucherers eindrang. Das einzige, was der Einbrecher aus dem Geldschrank entwendete, war ein Bündel Papiere, die er lange studierte. Erst kurz vor der Morgendämmerung drehte er das Licht aus, entfernte die vor das Fenster gehängte Decke, steckte einige Papiere zu sich und verschloß den Rest wieder in den Schrank. Dann verließ er das Büro auf demselben Weg, auf dem er es betreten hatte.

Am Embankment wurde der Einbrecher von einem Auto erwartet und befand sich eine Viertelstunde später mit seinem Sekretär auf dem Weg nach Brighton. In East Grinstead hielten sie zum Frühstück. Hier erst erstattete Anthony seinem Freund Paul Bericht.

„Die ganze Sache ist mir nun ganz klar“, meinte er. „Der alte Digle kann eben nie genug kriegen. Nicht allein, daß er die ‚jeunesse dorée‘ schröpft, nein, er versucht auch die Hinterbliebenen gefallener Offiziere zu betrügen. Die Schuldtitel, die er ihnen vorlegt, sind wohl in ihrer überwiegenden Mehrzahl Fälschungen. Die Unterschriftsproben hat er sich durch Bitten um Autogramme zu verschaffen gesucht. Das Gerücht, daß er große Wettverluste erlitten habe, ist eine Ente. Ich habe seine Bücher geprüft: Er hat ein Bankguthaben von über achtzigtausend Pfund in bar.“

„Jedenfalls hat er nicht übel kalkuliert“, warf Paul ein. „Er wußte, daß es den meisten Leuten weniger aufs Geld, als auf den Ruf der teueren Toten ankommt, und daß deshalb ohne weiteres bezahlt werden würde. Das ist der gemeinste Trick, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist.“

Anthony nickte zustimmend.

„Es wäre also eine Arbeit nach deinem Geschmack, diesem Mann eine Lehre zu geben?“

„Verdammt noch einmal, ich wäre mit Leib und Seele dabei“, gab Paul zu. „Wie willst du es denn andrehen?“

„Ich weiß ja, daß Digle nicht der einzige ist, der sich derartiger Tricks bedient“, fuhr Anthony fort. „Ich habe schon verschiedentlich von anderen Gleiches berichten gehört. Vor allen Dingen will ich aber einmal die Gewohnheiten unseres Freundes Digle studieren. Dann wird sich wohl ein Weg ergeben, ihn zu schröpfen.“

Der also Bedrohte war ein Mann, dessen ganzes Leben nach einem gewissen Schema verlief und außerordentlich methodisch war. Er war, was sparsame Lebenshaltung anbetraf, ein Genie und rühmte sich des öfteren, daß er sich mit einem halben Penny mehr Vergnügen verschaffen könne, als

In der darauf folgenden Nacht wurde der Geldschrank Digles von einem frechen Eindringling heimgesucht

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35971616 4-19312900/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT